

Stylesheet für die Reihen des SFB 1391, Universität Tübingen: „Andere Ästhetik – Koordinaten“ und „Andere Ästhetik – Studien“ (De Gruyter)

Langversion für Herausgeber:innen sowie Monographie-Autor:innen

Stand: 07. September 2022

Bei Rückfragen und für Absprachen im Detail können Sie (als Autor:in oder Herausgeber:in) sich gern an das Redaktionsteam des SFB (in der Regel für Reihe A, nach Absprache auch für Reihe B) wenden:

SFB – Redaktionsunterstützung: Susanne Borgards (deutschsprachige Bände und Allgemeines; E-Mail: susanne.borgards@sfb1391.uni-tuebingen.de); Marisa Irawan (englischsprachige Bände; E-Mail: marisa-sofia.irawan@uni-tuebingen.de).

SFB – Finanzierungsanfragen: Jan Stellmann (E-Mail: jan.stellmann@uni-tuebingen.de; Tel.: +497071-29-74268).

0. Details zu den „Andere Ästhetik“-Reihen

- Normumfang ca. 300–350 Druckseiten (eine Druckseite = 3.200 Zeichen inkl. Leerzeichen) inkl. Abbildungen (max. 40 Farbabbildungen)
- Die Bände erscheinen im De Gruyter-Verlag als Druckausgaben sowie als elektronische Ausgaben (PDF und epub) und sind damit weltweit online zugänglich. Die ebooks (bei Open Access Gold) sollen unter den Creative Commons-Lizenzen CC BY-NC-ND 4.0 oder CC BY 4.0 oder CC BY-SA 4.0 lizenziert werden.
- Druckauflage: 160 (Open Access Gold) bzw. 220 Exemplare („grüner Weg“ – Open Access 24 Monate bzw. bei Sammelband-Artikeln 12 Monate nach der Printausgabe)
- Die Publikationssprachen der Reihen sind Englisch, Deutsch, ggf. auch Französisch und Italienisch. In Sammelbänden können auch mehrere Sprachen vertreten sein. Die Monographien bzw. einzelne Beiträge zu Sammelbänden der SFB-Reihen erscheinen in der Regel jedoch nur in einer einzigen Sprache (d.h. z.B. keine Parallelfassungen Dt.-Engl.).

Hinweis DFG-Förderung

Es ist für den Nachweis im Ergebnisbericht des SFB sehr wichtig, dass in allen Veröffentlichungen, die aus der SFB-Arbeit bzw. der Teilprojekt-Arbeit hervorgegangen sind und hervorgehen (bzw. Mittel aus dem SFB erhalten), ein Hinweis auf die Förderung des SFB bzw. des Teilprojekts durch die DFG enthalten ist. Sollte der Hinweis fehlen, wird die Publikation möglicherweise nicht als SFB-Publikation anerkannt (siehe DFG-Infoblatt 5.01 „Verwendungsrichtlinien“ [01/2020], S. 24). Verbindlich ist folgende Form:

- „Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – SFB 1391 – Projektnr. 405662736.“

In fremdsprachigen Veröffentlichungen kann eine Übersetzung des Hinweises in die Zielsprache ergänzt werden, z.B. im Englischen:

- „Funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) – SFB 1391 – Project-ID 405662736“.

Der Nachweis betrifft a) Monographien (in der Regel im Impressum), b) Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften außerhalb des SFB (z.B. in einer Fuß- oder Endnote) sowie in SFB-Einzelpublikationen (z.B. Special Lectures), c) Sammelbände, die vom SFB verantwortet werden (hier muss nicht jeder einzelne Beitrag aus dem SFB den Nachweis führen, es genügt der Hinweis im Band / Impressum selbst).

1. Manuskriptabgabe

Bitte reduzieren Sie die Formatierungen im Manuskript auf das Nötigste. Eine professionelle Satzeinrichtung mit zwei Korrekturläufen inkl. *technical copyediting* und Registererstellung findet durch den Verlag statt. Der Setzer muss in der Lage sein, die verschiedenen Teile des Manuskripts korrekt zu identifizieren (Überschriften, Haupttext, eingerückte Zitate, Fußnoten, Abbildungen, Literaturverzeichnis etc.), aber alle Details des Satzes (Satzspiegel, Schriftart und -größe, Silbentrennung, Ausrichtung etc.) werden von einem professionellen Setzer übernommen.

Bitte bereiten Sie das Dokument so vor, dass es für die Mitarbeiter im Lektorat und in der Herstellung einfach zu handhaben ist:

- Benutzen Sie nur gängige Textverarbeitungsprogramme (Word für Windows oder Mac, Open / Libre Office).
- Wählen Sie einfach zu identifizierende Dateinamen (z.B. Name Autor:in_Titel der Publikation.docx).
- Benutzen Sie eine frei verfügbare und gut lesbare Schriftart und -größe (z.B. Arial oder Times New Roman, 11 oder 12 pt).
- Bitte lassen Sie keine Kommentare, markierte Änderungen oder farbliche Hervorhebungen in der Datei.
- Bitte schalten Sie die automatische Silbentrennung aus (in Word zu finden unter Layout / Seite einrichten / Silbentrennung: keine)
- Geschlechtergerechte Sprache: Der SFB unterstützt die Abbildung faktischer Geschlechtervielfalt in der Sprache und empfiehlt, Paarformeln (Leserinnen und Leser) oder neutrale Ausdrücke (Rezipierende) oder Doppelformeln (Schreibung mit Doppelpunkt: Leser:innen) zu verwenden.

Wenn Sie ein Manuskript vorbereiten, das aus einzelnen Kapiteln oder Beiträgen besteht (z.B. einen Sammelband), fügen Sie alle Texte in eine einzige Datei ein und ordnen Sie die Beiträge in der gewünschten Reihenfolge an. Bitte fügen Sie auch eine Titelseite und ein Inhaltsverzeichnis in die gleiche Datei ein.

Wenn Sie einen Band mit mehreren Autor:innen herausgeben, fügen Sie bitte den Namen der:des jeweiligen Autor:in direkt über dem Titel des Beitrags oder Kapitels ein.

Bitte stellen Sie allen beteiligten Autorinnen und Autoren diese Richtlinien in der separaten Kurzversion bzw. auf Wunsch in der vorliegenden Langversion zur Verfügung.

2. Hinweise für Tabellen und Abbildungen

Der Verlag stellt Ihnen gerne ausführliche Hinweise zu Abbildungen und Tabellen zur Verfügung. Wenn Sie Bilder in Ihr Buch oder Ihren Beitrag einfügen möchten, besprechen Sie dies bitte vorab mit dem Hgg.-Team und / oder der Redaktion; diese informiert den Verlag. Bitte beachten Sie – neben den Hinweisen unten in Kap. 5 – vor allem:

- Übersenden Sie uns bitte ausschließlich Bilder, für die das Copyright bei Ihnen liegt, welche Copyright-frei genutzt werden können oder für die Sie die Rechte geklärt oder erworben haben, d.h. alle Autor:innen sind selbst verpflichtet, alle Nutzungsrechte für bereits veröffentlichte Teile ihrer Beiträge, incl. Abbildungen und Tabellen, vor Abgabe des Manuskripts einzuholen. Formulare zur Einholung der Abbildungsgenehmigung stellt Ihnen das Redaktionsteam (s.o.) gern zur Verfügung. Die Finanzierung von Abdruckgenehmigungen liegt zunächst bei der Autorin / beim Autor. Der SFB bemüht sich, die Kosten nach vorheriger Absprache und abhängig von den finanziellen Spielräumen (ggf. anteilig) zu übernehmen.
- Liefern Sie Abbildungen und Text separat, binden Sie Abbildungen also nicht direkt in den Text ein. Nachweise erfolgen über eine Bildlegende und Abbildungsnachweise in Listenform (siehe unten 5.).
- Benennen Sie Bilddateien entsprechend der Datei, in der sich der zugehörige Text befindet (z.B. Name Autor:in_Titel der Publikation_Abb1.jpg).
- Stellen Sie alle Bilder digital und fertig bearbeitet zur Verfügung (Hinweis: Ausschnitte werden in der Setzerei vorgenommen; die gewünschte Ausschnittvorlage kann in einem Beispielbild mitgeliefert werden), stellen Sie sicher, dass die Bilder eine druckfähige Auflösung haben (mind. 300 dpi in der endgültigen Druckgröße), und geben Sie diese so früh wie möglich bei der Redaktion ab, damit die Qualität der Bilder geprüft werden kann.
 - o Halbton- (Raster-) Abbildungen: scannen mit 300 dpi
 - o Strich-Abbildungen: scannen mit mindestens 1.200 dpi
 - o Größen: bereits beim Scannen die annähernde Größe der späteren Wiedergabe im Buch eingeben (Vorlage 1:1, vergrößern oder verkleinern).
 - o Bei einfarbigem Druck müssen farbige Bilder in Graustufenbilder umgewandelt werden. In der Regel übernimmt dies die Redaktion bzw. der Verlag.
 - o Daten bitte als TIFF- oder JPEG-Datei (mit beigefügtem Ausdruck) liefern.
- Die dpi-Zahl und Größe von Scans lässt sich mit einem Bildbearbeitungsprogramm, zum Beispiel „Irfanview“, leicht herausfinden. Sie gehen dort, nachdem Sie die zu prüfende Bilddatei geladen haben, erst auf den Button Bild/Image und dann im Untermenü auf Information. Dort können Sie 300 x 300 dpi eingeben und ausrechnen lassen, welche Bildgröße dies ergibt. Das Programm „Irfanview“ gibt es unentgeltlich auf: <http://www.irfanview.de>. Wenn Sie hier Rückfragen haben, können Sie sich auch gerne vorab an die Redaktion wenden.

3. Allgemeine Formatierungshinweise

3.1. Abstracts und Keywords

Die Beiträge der (Sammel-)Bände der SFB-Reihen sollen am Anfang ein englisches Abstract (Länge: 150–200 Wörter) enthalten.

Es sollen vier bis acht englischsprachige Keywords / Schlagworte von den Autor:innen formuliert werden, die nach den Abstracts, vor den Beiträgen platziert werden.

3.2. Überschriften

Markieren Sie Überschriften einheitlich. Wir empfehlen die Verwendung der gleichen Schrifttype wie im Haupttext in einem größeren Schriftgrad (wenn der Haupttext z.B. in Arial 11 pt formatiert ist, benutzen Sie Arial 14 pt für alle Überschriften).

Wir empfehlen die Nummerierung aller Überschriften, da der Text so leichter lesbar und referenzierbar wird. Bitte verwenden Sie hierfür arabische Ziffern: 1., 2., 3. etc. für Hauptkapitel und 1.1., 1.2., 1.3. etc. für Zwischenüberschriften.

Sie können hierfür die automatische Überschriftennummerierung Ihres Textverarbeitungsprogramms verwenden.

Bitte achten Sie insbesondere bei Werken mit mehreren Beiträgern darauf, dass die Gliederung der einzelnen Kapitel oder Artikel einheitlich durchgeführt wird.

Überschriften enden nicht mit einem Punkt.

3.3. Fußnoten

Verwenden Sie bitte die Fußnotenverwaltungsfunktion Ihres Textverarbeitungsprogramms. Fügen Sie keine einzelnen Fußnoten manuell ein.

Bitte beginnen Sie die Zählung der Fußnoten pro Hauptkapitel bzw. pro Einzelbeitrag jeweils wieder bei 1.

Der Text der Fußnoten endet immer mit einem Punkt.

Bitte beachten Sie, dass Fußnotenzeichen nicht Teil von Überschriften sein können.

Danksagungen bitte als ungezählte Sternchen-Fußnote aufnehmen (wird von der Setzerei eingerichtet).

Verweise auf andere Teile des Buchs können im Fließtext oder in den Fußnoten gesetzt werden und sollten auf Verweise auf Kapitel oder Unterkapitel in derselben Monographie bzw. andere Aufsätze (ggf. auf Unterkapitel darin) im selben Sammelband beschränkt werden. Verweise auf einzelne Seiten oder Fußnoten innerhalb eines Beitrags / Bandes (z.B.: siehe S. 216; siehe Anm. 13) sollten nur im Ausnahmefall erfolgen und durch sog. Blockaden deutlich erkennbar gemacht werden: ■. Die Auflösung dieser Hinweise erfolgt in einer späteren Satzfassung, wenn die Seitenfolge feststeht.

3.4. Zahlen und Daten

Wenn Sie Zahlenbereiche oder Zeitabschnitte angeben, geben Sie bitte immer alle Stellen an, z.B. S. 3421–3426 (nicht 3421–6): Clara Schumann (1819–1896); Reichstag von Nürnberg (1522/1523).

Bitte gliedern Sie vier- und mehrstellige Zahlenangaben, die nicht Seitenzahlen sind, zur besseren Lesbarkeit mit einem Punkt in Hundertergruppen: 5.500 Exemplare.

Bitte benutzen Sie die deutsche Datumskonvention: 3. Oktober 2001.

Jahrhunderte können abgekürzt werden: das 18. Jh., des 18. Jh.s., im Fließtext aber bitte möglichst ausschreiben.

Geben Sie Dekaden ohne Apostrophe oder Bindestriche an: die 1990er Jahre.

3.5. Binde- und Gedankenstriche; Schrägstrich; Leerzeichen

Bitte unterscheiden Sie zwischen dem kurzen Bindestrich (Divis): - und dem langen Gedankenstrich (Bis-Strich): – (Tastenkombination: Strg+- im Nummernblock [Windows] bzw. Alt+- [Mac]).

Um syntaktische Einschübe mit Strichen abzuheben – wie in diesem Beispiel – verwenden Sie bitte den langen Gedankenstrich mit Leerzeichen davor und danach.

Um Zahlen- und Zeiträume anzugeben, verwenden Sie den langen Strich ohne Leerzeichen: 1971–1988; S. 12–14.

Bitte setzen Sie vor und nach dem Schrägstrich „/“ ein Leerzeichen, sofern er zwischen zwei Wörtern steht (davor / danach; Müller / Meier). Nur vor dem Schrägstrich steht ein geschütztes Leerzeichen (Strg+Umschalt+Leertaste).

Trennt der Schrägstrich Zahlen voneinander, steht er ohne Leerzeichen (1995/1996).

Bei ‚d.h.‘, ‚z.B.‘, ‚a.M.‘, ‚i.e.‘, ‚e.g.‘ und beim ‚f.‘ nach Seitenzahl (S. 10f.) usw. steht kein Leerzeichen. An solchen Stellen fügt die Setzerei besonders schmale Leerzeichen ein. Damit Initialen von Autor:innen ebenfalls einen solchen Festabstand bekommen, sollten sie zwar ebenfalls ohne Leerzeichen geschrieben, aber zusätzlich bei Erstnennung mit einer entsprechenden Bitte um Einfügung eines Festabstand an die Setzerei versehen werden.

3.6. Einrückung

Um Text einzurücken, verwenden Sie bitte die Tabulator-Taste auf Ihrer Tastatur, keine Leerzeichen (die Tabulator-Taste befindet sich links neben dem Buchstaben „Q“).

3.7. Hervorhebung

Kursive Schrift sollte verwendet werden, um Quellentitel (Titel von Dramen, Gedichten, Romanen, Filmen, Zeitungen, Magazinen, Gemälden, Gebäuden und sonstigen Kunstwerken...) hervorzuheben, sowie zur Markierung fremdsprachlicher Begriffe.

Fremdsprachliche Begriffe aus Sprachen mit nicht-lateinischem Alphabet sollen, vor allem bei interdisziplinären Sammelbänden, wenn sie nicht Teil von Zitaten sind, zusätzlich eine Transkription erhalten: Der griechische Begriff βίος (*bios*) bedeutet ‚Leben‘.

Titel von selbständigen wie unselbständigen Sekundärtexten stehen, sofern sie im Haupttext genannt werden, in doppelten Anführungszeichen.

Bitte setzen Sie kursive Schrift zur Hervorhebung nur sparsam ein, und benutzen Sie keine anderen Formen der typographischen Betonung wie Unterstreichungen, **fetten Text**, **gesperrten Text**, GROSSBUCHSTABEN oder KAPITÄLCHEN, es sei denn, der Primärtext gibt dies vor.

Hervorgehobene Wörter oder Passagen innerhalb von Zitaten, die so nicht im Original stehen, sollten immer mit dem Autor:innenkürzel in eckigen Klammern markiert werden: [meine Hervorhebung, N.N.].

Einfache Anführungszeichen können (sparsam) zur Hervorhebung metasprachlicher Begriffsverwendung genutzt werden: Sie erforschen das Thema ‚Ästhetik‘.

Den Titel des SFB bitte immer kursiv schreiben: SFB bzw. Sonderforschungsbereich 1391 *Andere Ästhetik*.

3.8. Rechtschreibung

Die Rechtschreibung deutscher Bände richtet sich grundsätzlich nach der je aktuellen Fassung des amtlichen Regelwerks, wie es vom Rat für deutsche Rechtschreibung herausgegeben wird (gemäß Duden).

Besonderheiten bei englischen Bänden:

Inhaltsverzeichnis, Überschriften und Einträge im Literaturverzeichnis werden im Up-Style formatiert.

Es soll ein Oxford Comma verwendet werden.

British English ist für englischsprachige Bände Standard; American English wird, wo notwendig, umformuliert.

4. Bibliographische Angaben

4.1. Allgemeines

Bitte verwenden Sie als Herausgeber:innen und / oder Autor:in durchgängig die hier ausgeführten Vorgaben für bibliographische Angaben und eine einheitliche Zitierweise.

4.2. Zitate

Zitate aus altsprachlichen Primärtexten (bis ca. 1500) mit lateinischem Alphabet werden kursiv gesetzt; Zitate aus altsprachliche Primärtexten mit nicht-lateinischem Alphabet (z.B. Griechisch, Hebräisch) stehen recte. Zitate aus neusprachlichen Primärtexten (ab ca. 1500) und aus Sekundärtexten werden in [deutsche] „doppelte Anführungszeichen“ gefasst und bleiben dabei grundsätzlich recte bzw. wie im Original. Zitate innerhalb von Zitaten werden durch ‚einfache Anführungszeichen‘ markiert, es sei denn, sie befinden sich innerhalb eines eingerückten Zitats (dann stehen sie in doppelten Anführungszeichen).

Längere Zitate (mehr als 3 Zeilen) sollten als abgesetzter Block aufgeführt werden und stehen dann recte bzw. ohne Anführungszeichen; bei längeren Versziten beginnt jeder Vers in einer neuen Zeile (Ausnahme: bei längeren Zitaten von Verstexten, etwa ab 30–40 Versen, können die Verse auch im Block und durch Schrägstrich „/“ – mit geschütztem Leerzeichen davor und einfachem Leerzeichen danach – getrennt stehen). Sie brauchen keine kleinere Schriftart zu verwenden oder Leerzeilen vor und nach Blockzitaten einzufügen. Bitte rücken Sie den Text nicht Zeile für Zeile ein, sondern markieren Sie den gesamten Absatz und verwenden dann die Tabulator-Taste.

Markieren Sie Auslassungen durch eckige Klammern mit drei Punkten [...].

Für Auslassungen eines einzelnen oder zweiter Buchstaben (etwa zur Anpassung des Kasus) stehen zwei eckige Klammern ohne Punkte: Aus dem Original „Der Titel des roten Buches lautete...“ wird: Das „rote[] Buch[]“... .

Bei Auslassungen ganzer Zeilen in Verstexten steht „[...]“ als eigene Zeile.

Markieren Sie eigenhändige Veränderungen am und Kommentare im Originaltext ebenfalls mit eckigen Klammern und, sofern Verwechslungsgefahr mit Ergänzungen der Editorin / des Editors besteht, Ihren Initialen: „[Sein] Akzent“; „Ihre [d.i. Marias, M.M.] Entscheidung“; *Sensus* [der Stelle Hor. ars 342, J.S.] *est [autem]: senes grauitate carminis et dictionis pondere delectantur, iuuenes austera et grauia non amant.*¹

Die Verwendung weiterer Klammerformen (z.B. spitze Klammern <>) ist in Einzelfällen oder bei Editionen zulässig.

Bitte weisen Sie die Titel der zitierten Primär- und Sekundärtexte in den Fußnoten nur in dieser Form nach: „Autor:in: Kurztitel, S. / V.“ bei Quellen und „Autor:in Jahreszahl, S. / Sp. / ...“ bei Sekundärliteratur; die ausführliche bibliographische Erfassung findet sich im Literaturverzeichnis am Ende Ihres Beitrags.

4.2.1. Primärtextzitate (Name und Kurztitel)

In der Regel erfolgt der Nachweis eines zitierten Primärtextes in der Fußnote mit der Angabe des Namens der Autorin / des Autors und Kurztitel bzw. nur Kurztitel bei anonymen Texten sowie Buch-, Kapitel-, Seiten- oder Versangabe. Bitte platzieren Sie das Fußnotenzeichen am Ende des Zitates außerhalb des Satzzeichens.

Häufiger zitierte Primärtexte können direkt im Haupttext per (Sigle oder fachüblichen Kurztitel und) Seiten- oder Verszahl nachgewiesen werden. Eine Sigle muss entweder (z.B. in Aufsätzen) bei der Erstzitation in einer Fußnote, im Literaturverzeichnis (S.th. = Thomas von Aquin: *Summa theologiae*...) oder (z.B. in Monographien) über ein beigefügtes Siglenverzeichnis aufgelöst werden. Für fachübliche Kurztitel kann auch auf entsprechende Referenzwerke (z.B. DNP, TLL) verwiesen werden. Bibelstellen sollen gemäß den Loccumer Richtlinien zitiert werden; die Bibelausgabe kann unter „Primärliteratur“ geführt werden.

Bsp. 1 – einmalig bzw. selten zitierter Primärtext (Nachweis in Fußnote, Kurztitel-System):

Philosophorum scripturae, quasi luteus paries dealbatus, nitore eloquii foris pollut, quae, si quando veritatis praestendunt speciem, falsa admiscendo, quasi quodam colore superducto, lutum erroris operiunt.²

¹ Ps.-Acro Hor. ars 342.

² Hugo: *Didascalicon* 4,1.

Bsp. 2 – häufiger zitierter Text (Nachweis in runden Klammern nach dem Zitat, mit Sigle):

Ist zwîvel herzen nâchgebûr,
daz muoz der sêle werden sûr.
gesmæhet unde gezieret
ist, swâ sich parrieret
unverzaget mannes muot,
als agelstern varwe tuot.
(Pz. 1,1–6)

4.2.2. Sekundärtextzitate (Name und Jahreszahl)

Im Haupttext werden Sekundärtextzitate direkt nach dem Zitat in Fußnoten belegt. Fußnotenzeichen stehen im Regelfall nach dem Satzzeichen,³ es sei denn, sie beziehen sich auf einzelne Wörter⁴. In der Fußnote werden der Nachname der Autorin / des Autors oder der Herausgeberin / des Herausgebers, das Jahr der Publikation und die Seitenzahl angegeben. Bsp.: „Zitat“.⁵

Indirekte Zitate werden gemäß Fachusus referenziert, z.B. über „vgl.“ oder „cf.“. Die Referenzierung kann je nach Fachtradition unterschiedlich ausfallen, muss aber innerhalb eines Beitrags / einer Monographie einheitlich sein.

Das Format zur Zitation sollte grundsätzlich im gesamten Manuskript einheitlich sein. Die Kurzzitierweise sollte in den Fußnoten wie folgt aussehen:

- Ein:e Autor:in: Bouissac 1985; zwei oder drei Autor:innen: Smith / Jones 1995; Müller / Hofmann / Wagner 2010; bei mehr als drei Autor:innen wird nur die / der erste namentlich genannt, die übrigen mit „et al.“ summarisch erfasst: Ameka et al. 2006. Bitte listen Sie im Literaturverzeichnis aber alle Autor:innen und Herausgeber:innen (bis max. sechs) auf.
- Werden mehrere Publikationen referenziert, trennen Sie diese bitte mit Semikolon voneinander ab; bei mehreren Publikationen einer Autorin / eines Autors wird der Name wiederholt: Bouissac 1985; Bouissac 1987. Bei mehreren Publikationen einer Autorin / eines Autors aus dem gleichen Jahr differenzieren Sie bitte durch Kleinbuchstaben: Bouissac 1987a; Bouissac 1987b; Bouissac 1994; Sortierung aufsteigend von der ältesten zur neuesten Publikation.
- Differenzierungen innerhalb der Referenz auf einen Beitrag, z.B. Seitenzahlbereiche, werden lose, d.h. per Komma bzw. Konjunktion, unterteilt, etwa: Vgl. Meier 1995, S. 21–23, 26 und 29.
- Werden nähere Angaben beim Zitatnachweis gemacht (z.B. Seitenzahlen, Verse), steht vor diesen näheren Angaben eine differenzierte Bezeichnung wie „Bd.“, „S.“, „Sp.“, „Bl.“, „fol.“⁶ „V.“ (wenn üblich oder sonst missverständlich, auch „lib.“, „c.“, „art.“)

³ So wie diese Fußnote und FN 5.

⁴ Oder Begriffe – dann wie diese FN.

⁵ Müller 2005, S. 21.

⁶ Bitte Folio-Seiten „fol.“ (nicht „f.“) abkürzen. Zur Differenzierung von Recto- und Verso-Seiten bitte nach der Seitenzahl ein hochgestelltes r oder v einfügen, z.B. fol. 3^r, fol. 114^v.

usw. Bitte verwenden Sie nach diesen Angaben wie „Bd.“ „S.“ „V.“ usw. grundsätzlich geschützte Leerzeichen (in Word: Strg-Umschalt-Leertaste).

- Die Zahlen für Bd.- oder Buch-Nr., Seitenzahlen usw. werden in der Regel als arabische Ziffern geschrieben. Wenn aber z.B. in einem Band römische Ziffern für das Vorwort und arabische Ziffern für den Haupttext verwendet werden, werden die römischen Ziffern beibehalten.
- Zitat eines gesamten Kapitels: Auer 2007, Kap. 3; wird der Titel des Kapitels genannt, steht er in doppelten Anführungszeichen: Auer 2007, Kap. 3: „Analysen“.
- Nachdrucke oder, wenn z.B. bes. abweichend, das Jahr der Erstveröffentlichung: Dickens 1987 [1854], S. 73.
- Längere Passagen: Hockett 1964, S. 140–145.
- Referenzieren Sie ausschließlich direkt aufeinanderfolgende Seiten mit „f.“ und geben Sie ansonsten immer alle Seitenzahlen an, vermeiden Sie „ff.“
- Bitte geben Sie immer den gesamten Verweis an, benutzen Sie nicht „ebd.“, „op. cit.“ etc.
- Wenn Sie im Fließtext Hgg.-Werke zitieren, geben Sie nicht „Hg.“ im Kurzverweis an.
- US-Staaten bei Druckorten werden mit zwei Großbuchstaben (gemäß United States Postal Service) abgekürzt: Cambridge, MA (nicht Cambridge, Mass.).

4.3. Übersetzungen von Zitaten

Bei Monographien und disziplinär einheitlichen Sammelbänden können Primär- und Sekundärtextzitate je nach Fachkonvention übersetzt werden oder unübersetzt bleiben.

Die eigene Übersetzung eines kurzen Zitats wird im Anschluss an das Zitat mit einfachen Anführungszeichen, die zitierte Übersetzung in doppelten Anführungszeichen, jeweils in runden Klammern, angegeben: „les enfants de la guerre“ (‘die Kinder des Krieges’); *dulcis* (‘süß’); *Vrowe* (‘Herrin’⁷).

Die eigene oder zitierte Übersetzung eines eingerückten Primärtextzitates steht eingerückt und in der Regel im Fließtext, ggf. mit per Schrägstrich abgesetzten Zeilen, nach einer Leerzeile unter dem Primärtextzitat.

Anlässlich der ersten selbst erstellten Übersetzung eines Primärtextes soll in einer Fußnote ein Hinweis nach etwa der folgenden Vorlage stehen: ‚Die folgenden Übersetzungen stammen, sofern nicht anders verzeichnet, von der Verfasserin, E.M.‘

Zitierte Übersetzungen von Primärtexten werden in einer Fußnote über den Kurztitel der zitierten Ausgabe und / oder die Angabe Übersetzer:in + Jahreszahl nachgewiesen, wobei Anpassungen an den Fachusus möglich sind (z.B.: ‚Wenn Zweifel nah beim Herzen wohnt‘⁸). Wird eine bestehende Übersetzung mehrfach zitiert, kann diese bei der Erstzitation in einer Fußnote als standardmäßig verwendete Übersetzung einmalig nachgewiesen werden; weitere Zitate können dann z.B. nur mit Seitenangabe im Haupttext erfolgen.⁹

⁷ Übers. Tervooren 2003, S. 99. Möglich ist auch eine der in der nächsten Anm. genannten Varianten.

⁸ Übers.: Wolfram: Parzival, S. 3. ODER: Übers.: Knecht 2003, S. 3. ODER: Wolfram: Parzival (Übers. Knecht 2003, S. 3).

⁹ Bsp.: Die Übersetzung von Wolframs von Eschenbach *Parzival* zitiere ich im Folgenden unter Angabe der Seitenzahl direkt im Haupttext nach Wolfram: Parzival ODER Knecht 2003 ODER Wolfram: Parzival (Übers. Knecht 2003).

Sekundärtextzitate können im Haupttext oder in der Fußnote übersetzt werden; der Nachweis erfolgt immer über die Fußnote. Der originalsprachliche Wortlaut sollte (z.B. in der Fußnote) mitzitiert werden.

Bei interdisziplinären Sammelbänden sollen altsprachige (gr., lat., hebr., mhd. etc.) Primärtextzitate in die jeweilige Beitragssprache übersetzt werden. Frühneuzeitliche Zitate sind davon in der Regel bei relativer Verständlichkeit ausgenommen.

Bei deutschsprachigen Beiträgen in interdisziplinären Sammelbänden bleiben deutsche und englische Sekundärtextzitate unübersetzt. Sekundärtextzitate aus nicht geläufigen Fremdsprachen werden ins Deutsche übersetzt.

Bei englischsprachigen Beiträgen in interdisziplinären Sammelbänden sollen alle Sekundärtextzitate, auch deutsche und französische, ins Englische übersetzt werden.

Bei fremdsprachigen nicht-englischsprachigen Beiträgen in interdisziplinären Sammelbänden sollen Sekundärtextzitate aus nicht geläufigen Fremdsprachen in die Beitragssprache übersetzt werden.

Wenn Zitate übersetzt werden, gelten folgende Regelungen:

Wenn es keine anerkannten oder geeigneten Übersetzungen gibt, werden die Autor:innen gebeten, die Übersetzungen der Primär- und Sekundärtexte selbst anzufertigen. Aber: lieber keine Übersetzung als eine ungenaue (insbesondere bei poetischen Primärtexten).

Der vollständige Nachweis einer zitierten Übersetzung erfolgt über das Literaturverzeichnis.

4.4. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist eine alphabetisch nach Nachnamen sortierte Liste. Wenn mehrere Werke einer Autorin / eines Autors vorkommen, sortieren Sie nach Erscheinungsdatum (aufsteigend, sodass zunächst der älteste Titel und zuletzt der jüngste genannt wird). Wenn mehrere Werke einer Autorin / eines Autors im gleichen Jahr erschienen sind, ordnen Sie bitte alphabetisch und fügen Sie Buchstaben zu den Jahreszahlen hinzu (1980a; 1980b) und verwenden diese Siglen auch in den Fußnoten.

Druckorte und Meta-Angaben wie „Hg.“, „komm. von“ usw. stehen in der Regel in der Sprache des Bandes bzw. Beitrags aus der SFB-Reihe (d.h.: „Rom“ statt „Roma“, wenn die Beitragssprache Deutsch ist; „Venice“ statt „Venezia“, wenn die Beitragssprache Englisch ist usw.). Namen von Quellenautor:innen sowie von Künstler:innen können in der im Fach üblichen (u.U. normierten) Form bzw. sprachspezifisch verwendet werden (Alanus ab Insulis / Alanus von Lille / Alain of Lille).

4.4.1. Primärliteratur

4.4.1.1. Handschriften

Handschriften werden alphabetisch oder nach Siglen sortiert und nachgewiesen über:

- a) (wenn vorhanden) den Verfassernamen und einen einschlägigen Titel,

- b) die Bibliothek und den heutigen Aufbewahrungsort,
- c) die Bibliothekssignatur sowie
- d) (wenn bekannt) Entstehungsort und -zeit (in Klammern).
- e) Weitere, zur Identifikation oder zum Auffinden des Textes nötige Angaben (wie frühere Aufbewahrungsorte, angebundene Hss. usw.) stehen danach in eckigen Klammern.
- f) Wurde ein Digitalisat benutzt, steht bevorzugt der DOI oder, falls nicht vorhanden, der URN oder URL am Ende der Angabe (mit dem Datum des letzten Zugriffs in o.g. Schreibung [s. 3.4.] in Klammern dahinter).

C: Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse). Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848 (Zürich, ca. 1300 bis 1340). DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.2222> (letzter Zugriff: 16. Juni 2020).

4.4.1.2. Frühdrucke

Frühdrucke werden nachgewiesen über

- a) Verfassernamen und Titel (bei sehr langen Titeln: mit Abkürzung durch „[...]“),
- b) den Druckort und den Namen des Druckers (wenn bekannt) sowie das Erscheinungsjahr,
- c) mindestens die Bibliothekssignatur des verwendeten Exemplars, besser nach GW-Nr. oder VD16- bzw. VD17-Nr. (in Klammern).
- d) Weitere zur Identifikation oder zum Auffinden des Textes nötige Angaben (wie frühere Aufbewahrungsorte, angebundene Hss. usw.) stehen danach in eckigen Klammern.
- e) Wurde ein Digitalisat benutzt, steht bevorzugt der DOI oder, falls nicht vorhanden, der URN oder URL am Ende der Angabe (mit dem Datum des letzten Zugriffs in o.g. Schreibung [s. 3.4.] in Klammern dahinter).

Historia von D. Johann Fausten, Frankfurt a.M.: Johann Spies, 1587 (VD16 F 642).

4.4.1.3. Selbständig edierte (übers.) Quellentexte

Konrad von Fußesbrunnen: Die Kindheit Jesu. Kritische Ausgabe, hg. von Hans Fromm / Klaus Grubmüller, Berlin / New York 1973.

Scholia Vindobonensia ad Horatii artem poeticam, hg. von Joseph Zechmeister, Wien 1877.

4.4.1.4. Unselbständig edierte Quellentexte

Alanus ab Insulis: Liber in distinctionibus dictionum theologicalium, in: Patrologia Latina, hg. von Jean-Jacques Migne, 221 Bde., Paris 1844–1865, Bd. 210, Sp. 685–1012.

Herder, Johann Gottfried: Über die Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten der Völker in alten und neuen Zeiten [1777/1778], in: Ders.: Werke, hg. von Günter Arnold u.a., 10 Bde.,

Frankfurt a.M. 1985–2000, Bd. 4: Schriften zu Philosophie, Literatur, Kunst und Altertum 1774–1787, hg. von Jürgen Brummack / Martin Bollacher, Frankfurt a.M. 1994 (Bibliothek deutscher Klassiker 105), S. 149–214.

4.4.2. Sekundärliteratur

4.4.2.1. Monographie

Pollan 2006 = Pollan, Michael: *The Omnivore's Dilemma. A Natural History of Four Meals*, New York 2006.

Dörrie / Baltus 1990 = Dörrie, Heinrich / Baltus, Matthias: *Der Platonismus in der Antike. Grundlagen – System – Entwicklung*, begr. von H. D., fortgef. von M. B. unter Mitarbeit von Friedhelm Mann, 7 Bde., Stuttgart-Bad Cannstatt 1987–2008, Bd. 2: *Der hellenistische Rahmen des kaiserzeitlichen Platonismus. Bausteine 36–72*. Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart-Bad Cannstatt 1990.

Goodman 1990 [1978] = Goodman, Nelson: *Weisen der Welterzeugung*, übers. von Max Looser, Frankfurt a.M. 1990 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 863) [{ggf. wenn sinnvoll:} zuerst engl. Indianapolis / Cambridge, IN 1978].

Hübner 2003 = Hübner, Gert: *Erzählform im höfischen Roman. Studien zur Fokalisierung im Eneas, im Iwein und im Tristan*, Tübingen / Basel 2003 (Bibliotheca Germanica 44).

4.4.2.2. Zeitschriftenaufsatz

Bagchi 1996 = Bagchi, Alaknanda: *Conflicting Nationalisms. The Voice of the Subaltern in Mahasweta Devi's Bashai Tudu*, in: *Tulsa Studies in Women's Literature* 15.1 (1996), S. 41–50.

Fredborg 2015 = Fredborg, Karin Margareta: *Sowing Virtue. Commentaries on Horace's Epistles from the Eleventh and Twelfth Centuries*, in: *The Journal of Medieval Latin* 25 (2015), S. 197–244. DOI: <https://doi.org/10.1484/J.JML.5.109445>.

Jaeger 2016 = Jaeger, C. Stephen: *Ernst Robert Curtius. A Medievalist's Contempt for the Middle Ages*, in: *Viator* 47.2 (2016), S. 367–379.

4.4.2.3. Sammelband

Bußmann et al. 2005 = Bußmann, Britta / Hausmann, Albrecht / Kreft, Annelie / Logemann, Cornelia (Hgg.): *Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Berlin / New York 2005 (Trends in Medieval Philology 5).

4.4.2.4. Beitrag in Sammelband

Blumenberg 1969 = Blumenberg, Hans: *Wirklichkeitsbegriff und Möglichkeit des Romans*, in: Hans Robert Jauf (Hg.): *Nachahmung und Illusion. Kolloquium Gießen Juni 1963. Vorlagen und Verhandlungen*, 2., durchges. Aufl. München 1969 (Poetik und Hermeneutik 1), S. 9–27.

4.4.2.5. Lexikon

HWPPh 1971–2007 = Ritter, Joachim / Gründer, Karlfried / Gabriel, Gottfried (Hgg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, 13 Bde., Darmstadt 1971–2007.

RAC 1950– = Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt, hg. von Theodor Klauser et al., 30 Bde. [laufend], Stuttgart 1950–.

Die Aufnahme und Einsortierung von Lexika ins Literaturverzeichnis kann – auch mit Blick auf den Fachusus – variabel erfolgen (z.B. ist sowohl das Format ‚Hgg.: Titel‘ als auch das Format ‚Titel, hg. von‘ zulässig). Bei noch laufenden Lexikonprojekten steht das Startjahr mit langem Strich (RAC 1950–).

4.4.2.6. Lexikonartikel

Klopsch 1997 = Klopsch, Paul: Vergil im MA I. Lateinische Literatur, in: Lexikon des Mittelalters, hg. von Norbert Angermann / Robert Auty / Robert-Henri Bautier, 10 Bde., München / Zürich 1980–1999 [Studienausgabe Stuttgart / Weimar 1999], Bd. 8: Stadt (Byzantinisches Reich) bis Werl, München 1997 [1999], Sp. 1523–1526.

Die Hg.-Angaben können – auch mit Blick auf den Fachusus – variieren, z.B. Band- statt Gesamtherausgeber:innen usw.

Je nach Fachusus können Lexikonartikel als eigene bibliographische Einträge nach dem Kurztitelformat ‚Name Jahr‘ referenziert und entsprechend jeweils vollständig bibliographiert werden (Klopsch 1997), es kann aber auch auf das Lexikon und die entsprechende Stelle verwiesen werden (hier: LexMA 1980–1999, Bd. 8, Sp. 1523–1526). Im zweiten Fall ist ein geeigneter bzw. üblicher Kurztitel sowie die Erscheinungszeit des Lexikons anzugeben.

4.4.2.7. Katalog

Plotzek et al. 2001 = Plotzek, Joachim / Winnekes, Katharina / Kraus, Stefan / Surmann, Ulrike (Hgg.): *Ars vivendi – ars moriendi*. Die Kunst zu leben – Die Kunst zu sterben. Die Handschriftensammlung Renate König. 34 der schönsten Andachtsbücher des Mittelalters aus der wohl bedeutendsten Sammlung in deutschem Privatbesitz. Katalog zur Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Köln, München 2001.

4.4.2.8. Festschrift

Haustein / Steinmetz 2002 = Haustein, Jens / Steinmetz, Ralf-Hennig (Hgg.): Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln. Festschrift für Karl Stackmann zum 80. Geburtstag, Freiburg i.Ue. 2002 (Scrinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz 15).

4.4.2.9. Proceedings

Reiter / Alex / Zervanou 2016 = Reiter, Nils / Alex, Beatrice / Zervanou, Kalliopi A. (Hgg.): Proceedings of the 10th SIGHUM Workshop on Language Technology for Cultural Heritage,

Social Sciences, and Humanities, Berlin, Germany: Association for Computational Linguistics, August 2016.

4.4.2.10. Genuiner Online-Beitrag (z.B. Blogeintrag)

Geben Sie bitte so viel Information wie möglich an, bevorzugt den DOI, alternativ auch den URN oder URL. Markieren Sie Links nicht durch Unterstreichungen oder farbliche Hervorhebung. Geben Sie das Datum des letzten Zugriffs an.

Blog als Primärtext:

Herbst 2004– = Herbst, Alban Nikolai: *Die Dschungel. Anderswelt*, Weblog 2004–, URL: <http://albannikolaiherbst.twoday.net/> (letzter Zugriff: 14. März 2012).

Blog-Eintrag als Sekundärtext:

Schonhardt 2017/2019 = Schonhardt, Michael: Zur Digitalisierung der Materialität mittelalterlicher Objekte. Ein Bericht aus der wissenschaftsgeschichtlichen Werkstatt, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 7. September 2017 [aktualisiert 2. Februar 2019], URL: <http://mittelalter.hypotheses.org/10930> (letzter Zugriff: 20. März 2020).

Online veröffentlichter Sekundärtext:

Bhabha 2011 = Bhabha, Homi K.: *Our Neighbours, Ourselves. Contemporary Reflections on Survival*, Berlin / New York 2011, DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110262445>, URL: <http://www.degruyter.com/view/product/177770> (letzter Zugriff: 14. Februar 2012).

4.4.2.11. Datenbank

MHDBDB 1992– = Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank. Universität Salzburg. Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühe Neuzeit (IZMF), Koordination: Katharina Zeppezauer-Wachauer, 1992–, URL: <http://www.mhdbdb.sbg.ac.at>.

Wenn Sie sich auf Ergebnisse einer Datenbankrecherche beziehen, geben Sie bitte in einer Fußnote alle Informationen an, die nötig sind, damit die Datenbankrecherche von Dritten nachvollzogen werden kann. Dazu gehören grundsätzlich alle Suchbegriffe bzw. Suchbefehle, evtl. verwendete Platzhalter und das Datum der Recherche, etwa: ‚Gesucht wurde am 19. Januar 2021 mit der MHDBDB 1992– nach „[Suchbegriff]“‘.

5. Abbildungen

Abbildungen werden im Manuskript fortlaufend nummeriert. Nachweise erfolgen über eine Bildlegende (5.1.) sowie über Abbildungsnachweise (5.2.).

5.1. Bildlegende

Die Bildlegende ist in einem separaten Manuskript zu erstellen:

- Bitte die Abb. hier mit der gleichen Nummer versehen wie im Manuskript.
- Bitte die Bildlegenden zu den Abbildungen in folgender Form zusammenstellen:

- Künstler: Werktitel, Datierung, (evtl. Material, Größe, Angabe wie Vorzeichnung, Detail etc.), Ort und Name der aufbewahrenden Institution (ggf. zzgl. Sammlung / Abteilung), Inventarnummer.
 - Bei Abbildungen aus Handschriften: Werktitel, in: Autor:in: Handschriftentitel, Entstehungsort, Datierung, Folio / Seite (evtl. Material, Größe: ganzseitig / halbseitig, Angabe wie Vorzeichnung, Detail etc.), Ort und Name der aufbewahrenden Institution (ggf. zzgl. Sammlung / Abteilung), Signatur.
- Bitte unter der Bildlegende (oder im Manuskript) angeben, a) wo genau die Abbildungen eingefügt werden sollen, b) in welcher Größe: 1/1 Seite, ½ Seite, ¼ Seite, und wie sie positioniert werden sollen (grundsätzlich bei erstem Verweis auf die Abb. im Manuskript, z.B. „Abb. 3. und 4 übereinander“ oder „auf gegenüberliegenden Seiten“ etc.).
 - Je Monographie / Sammelband können bis zu 40 Abbildungen in Farbe erscheinen (Vierfarbdruck, kein Tiefdruck); s/w-Abbildungen unterliegen – von der vorgesehenen Gesamtseitenzahl eines Bandes (300–350 Seiten) abgesehen – keiner Begrenzung. Bei s/w-Wunsch dies bitte in der Bildlegende angeben.
 - Keine Daten zu Grafiken oder Abbildungen in den Textbestand einfügen.
 - Abbildungen, Farbtafeln, Grafiken, Tabellen, Schemata etc. bekommen eigene Bezeichnungen in den jeweiligen Legenden und Verzeichnissen.

Beispiele Bildlegende:

Abb. 1. Hugo van der Goes: Marientod, 1475–1481, Öl auf Holz, 147,8 × 122,5 cm, Brügge, Groeningemuseum, Inv.-Nr.: 0000GRO.0204.I.

Abb. 2. Arma Christi, in: Gebetbuch der Bonne von Luxemburg, Paris, vor 1349, fol. 331^r, New York, Metropolitan Museum, The Cloisters Collection, Signatur: 69.86.

Abb. 3. Philip Galle nach Pieter Bruegel d.Ä.: Marientod, 1574, Kupferstich, 31 × 41,8 cm, Rijksmuseum, Amsterdam, Rijksprentenkabinet, Inv.-Nr.: RP-P-1879-A-2888.

Abb. 4. Pieter Bruegel d.Ä.: Marientod, um 1564, Öl (Grisaille) auf Holz, 37 × 55,5 cm, Banbury, Upton House, National Trust, Inv.-Nr.: NT 446749.

Abb. 5. Rembrandt: Marientod, 1639, Radierung und Kaltnadel, 409 × 311 mm, Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet, Inv.-Nr.: RP-P-OB-626.

5.2. Abbildungsnachweise

Die Abbildungsnachweise bitte ebenso in einer eigenen Liste zusammenstellen.

Beispiel Abbildungsnachweise:

Abb. 1: © Brügge, Groeningemuseum.

Abb. 2: Joachim Plotzek / Katharina Winnekes / Stefan Kraus / Ulrike Surmann (Hgg.): *Ars vivendi – ars moriendi. Die Kunst zu leben – Die Kunst zu sterben. Die Handschriftensammlung Renate König. 34 der schönsten Andachtsbücher des Mittelalters aus der wohl bedeutendsten Sammlung in deutschem Privatbesitz. Katalog zur Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Köln, München 2001, S. 571, Abb. 34.*

Abb. 3, 5: © Amsterdam, Rijksmuseum.

Abb. 4: © National Trust, Upton House.

6. Verzeichnisse

Bitte richten Sie nach Bedarf über das Literaturverzeichnis hinaus weitere Verzeichnisse in der folgenden Reihenfolge ein:

Abkürzungsverzeichnis, Siglenverzeichnis, Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis (nur in Form der Abbildungsnachweise).

7. Register (Redaktion bzw. Redaktionsunterstützung)

Das Register kann von den Autor:innen bzw. Herausgeber:innen grundsätzlich nach Fachus erstellt werden. Folgende Teile sind vorgesehen:

Reihe A: Namen und Werke: verpflichtend

Reihe B (Sammelbände): Namen und Werke: verpflichtend; Orte, Sachen, Zitate etc.: nach Wunsch und Fachkonvention

Reihe B (Monographien): Namen: verpflichtend; Werke, Orte, Sachen, Zitate etc.: nach Wunsch und Fachkonvention

Biblische Bücher gehören zu Werken, biblische Personen zu Namen.

Namen: Aufgenommen werden Primärtext- und Quellenautor:innen, ggf. auch Theorieautor:innen (Foucault usw.), aber keine Sekundärtextautor:innen.

Namen- und Werke-Register werden von der Redaktion in Absprache mit Autor:innen und Herausgeber:innen in einem Register zusammengefasst.

Handschriftenregister bitte nach Bibliotheksorten sortieren.

Bereits vor dem Abschluss des Gesamtmanuskripts sollten Sie als Monographie-Autor:in mit der Registererstellung beginnen bzw. als Sammelband-Hgg. die Registererstellung mit der Redaktion absprechen. Für einfache Register wird die Indexfunktion von Word zur Markierung (Tagging) der entsprechenden Indexeinträge im Fließtext genutzt. Eine Anleitung zur Erstellung von Registern stellt die Redaktion gern zur Verfügung. Für technische Rückfragen sowie bei aufwendigen Registern mit verschiedenen Unterlemmata oder mehreren Registern kontaktieren Sie zur weiteren Vorgehensweise bitte die Redaktion. Nach einer Erfassung der Indexmarken im Manuskript kann so im späteren Satzprozess (auch mittels XML-Daten) ein zuverlässiges Register zeitnah und kostengünstig erstellt werden.

8. Titelei

Reihentitel: Schriftenreihe des SFB 1391 (dabei: SFB ohne Genitiv-s); alle Formulierungen auf deutsch: „Herausgegeben von“ bzw. „Edited by x and y“.

Bandtitel: Hgg.-Zusätze im Buchtitel und auf dem Buchrücken stehen in der jeweiligen Bandsprache: „Eds.“, „Hgg.“ usw.